

Antrag

A6 Gemeinsam aufstehen gegen Antifeminismus!

Antragsteller*in: PSG , Bundesfrauenkonferenz, BDKJ-
Bundesvorstand

Status: Modifiziert

Antragstext

1 **Ausgangslage:** Die Demokratie steht zunehmend unter Druck. Seit einigen Jahren
2 werden längst erreichte Frauenrechte offensiv zur Disposition und damit
3 demokratische Werte wieder vermehrt in Frage gestellt. In einer Gesellschaft, in
4 der Frauen in vermeintliche ‚Männerdomänen‘ vordringen und die Bereiche ihrer
5 (gleichberechtigten) Teilhabe zunehmend erweitern, wirken Kräfte - im Versuch
6 emanzipatorische Bewegungen aufzuhalten - dem entgegen. So sind
7 geschlechterpolitische Anliegen und Akteur*innen in den letzten Jahren vermehrt
8 Angriffen und Diffamierungen ausgesetzt. Rechtsextreme, menschenfeindliche
9 Bewegungen erstarken mit ihrem geschlossenen antifeministischen Weltbild ebenso
10 wie antifeministische Haltungen in der Mitte der Gesellschaft.
11

12 Kurz vor der wichtigen Europawahl müssen wir wahrnehmen, dass es in ganz Europa
13 immer mehr gesellschaftliche Bestrebungen und Regierungen gibt, die
14 Antifeminismus stärken. Dabei besteht die Gefahr, dass Frauenrechte massiv
15 zurückgedrängt werden. Zu den Themen, die in Gefahr sind, gehören beispielsweise
16 der Gewaltschutz von Frauen sowie die feministische Außenpolitik. In diesem Zuge
17 könnten sich in den EU-Mitgliedsstaaten zudem die Maßnahmen zur Eindämmung des
18 Gender-Pay-Gap und zum Schutz reproduktiver Rechte deutlich verschlechtern. Für
19 Frauen, die von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, ist die Situation
20 besonders prekär, da sie in vielfacher Hinsicht von dem Erstarken misogynen und
21 menschenfeindlicher Parteien und Positionen in Europa betroffen sind.
22

Antifeminismus als Ideologie

24 Antifeminismus propagiert eine Ideologie, die eine vermeintlich ‚natürliche‘
25 Geschlechterordnung unterstützt und heteronormative Geschlechterverhältnisse
26 aufrechterhält. Diese Weltanschauung basiert auf sexistischen Ansichten sowie
27 Frauen- und Queerfeindlichkeit. Maßgeblich sind dabei eine vermeintlich
28 biologistische, binäre Vorstellung von Geschlecht und rückwärtsgewandte,
29 stereotype Geschlechterbilder.[\[1\]](#) Antifeminismus bekämpft Bemühungen um
30 Emanzipation und zeigt sich in Diskursen und Einstellungen gegen
31 Gleichstellungsbestrebungen und die Sichtbarkeit marginalisierter Personen. Er
32 stellt sich gegen feministische Errungenschaften und legitimiert
33 geschlechtsspezifische Gewalt systematisch. Antifeminismus trägt zur
34 Aufrechterhaltung von Ungleichheit und Diskriminierung bei und verhindert den
35 Fortschritt in Richtung einer gerechteren und inklusiveren Gesellschaft.[\[2\]](#)

Antifeminismus als Gefahr für die Demokratie[\[3\]](#)

37 Die Verbreitung von Antifeminismus stellt eine ernsthafte Bedrohung für die
38 Demokratie dar. Dass antifeministisches Gedankengut in der hiesigen Gesellschaft
39 stark verbreitet ist, zeigt ein Blick auf die Leipziger Autoritarismus-Studie
40 aus dem Jahr 2022, der zufolge jeder dritte Mann[4] und jede fünfte Frau ein
41 geschlossen antifeministisches oder sexistisches Weltbild haben.[5]
42

43 Antifeminismus untergräbt grundlegende demokratische Prinzipien wie
44 Gleichberechtigung und Vielfalt und spaltet die Gesellschaft. Das zeigt:
45 Antifeminismus ist antidemokratisch. Eine Funktion von Antifeminismus liegt
46 darin, Ressentiments und Rahmenbedingungen zu etablieren, die insbesondere
47 Frauen und queere Personen von gesellschaftlicher Teilhabe ausschließen. Sie
48 wollen patriarchale Strukturen stabilisieren. Antifeminismus schränkt
49 zivilgesellschaftliche, politische sowie kirchliche Diskurs- und Handlungsräume
50 ein und beschränkt die selbstbestimmten und sicheren Räume der Selbstwirksamkeit
51 massiv. Insbesondere für queere Mädchen und Frauen sowie für Personen mit
52 internationaler Geschichte ergibt sich aus dem steigenden Rechtsruck und
53 antifeministischen Backlash eine verstärkte Betroffenheit und ein verändertes
54 Sicherheitsgefühl.
55

56 Dabei gehört Gleichberechtigung zum Kern einer demokratischen Gesellschaft und
57 ist nicht verhandelbar. Rechtspopulistische und extrem rechte Strömungen sehen
58 hierin jedoch eine Gefahr für eine Ordnung, die Männer privilegiert und Frauen
59 sowie alle weiteren Geschlechter unterordnet. Ihre Ablehnung richtet sich gegen
60 Gleichstellung, gegen geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Rechtspopulismus,
61 Rechtsextremismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit müssen deshalb im Kern
62 aus einer gendersensiblen Perspektive betrachtet werden.[6]
63

64 **Antifeminismus als Brückenideologie & gesamtgesellschaftliches Problem**

65 Auch das gesamtgesellschaftliche Diskursklima verschärft sich in Richtung
66 antifeministischer Entgleisungen. Akteur*innen, die sich – in Zivilgesellschaft,
67 in Forschung, Verwaltung, im Netz, in Medien und Parlamenten - für
68 Frauenförderung und Geschlechterforschung einsetzen, sind zunehmend Anfeindungen
69 ausgesetzt.
70

71 Antifeminismus kann als Brückennarrativ zu anderen Ideologien der
72 Ungleichwertigkeit wirken, wie Rassismus, Antisemitismus und
73 Trans*feindlichkeit.[7] Häufig geht damit auch die Ethnisierung von Sexismus
74 einher, die rassistische Anti-Migrations-Diskurse bestärkt.[8] Dabei schlägt
75 Antifeminismus eine Brücke in rechtskonservative Teile der Gesellschaft und
76 stellt eine Grundlage rechter Mobilisierungsstrategien dar.[9] Gefährlich ist
77 insbesondere die Anschlussfähigkeit von Antifeminismus in unterschiedlichen
78 gesellschaftlichen Bereichen, die insbesondere durch mediale Diskurse – vor
79 allem in den Sozialen Medien - Aufschwung erhält. So trägt Antifeminismus dazu
80 bei, frauen- und queerfeindliches, rechtes und reaktionäres Gedankengut
81 innerhalb der Dominanzgesellschaft salonfähig zu machen, was in der Folge
82 gewaltsame Angriffe begünstigen kann.[10] Daran wird deutlich: Antifeminismus ist
83 kein ‚Randphänomen‘, sondern explizit ein gesamtgesellschaftliches Problem.

84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130

Zwischen Antifeminismus und Emanzipation

Als katholische Jugendverbände befinden wir uns kontinuierlich in einem Spannungsfeld zwischen institutionalisierten antifeministischen Haltungen der katholischen Kirche, dem antifeministischem Weltbild und unseren emanzipatorischen Idealen und Werten. Die traditionelle Lehre der katholischen Kirche diskriminiert nicht-cis-männliche und nicht-heterosexuelle Personen. Entsprechend dieser Lehre und entsprechend der patriarchalen Umwelt wurde die Struktur diskriminierend aufgebaut. Die inzwischen auch theologisch überholte Lehre sowie die veraltete Struktur, bestärken den Nährboden für Antifeminismus.

Doch auch in unserer verbandlichen Arbeit spiegeln sich antifeministische Erscheinungsformen. Diese können explizit in Diskursen ausgesprochen oder implizit sichtbar werden. Ebenso können sie sich durch die Aufrechterhaltung stereotyper Geschlechterrollen und in der deutlich kritischeren Betrachtung von Frauen, inter*, nicht-binären, trans* oder agender Personen in Ämtern und explizit Leitungspositionen zeigen.[\[11\]](#) Sie können in Haltungen und Organisationskulturen sichtbar werden, denen heteronormative Maßstäbe zugrunde liegen und die die Formen gleichberechtigter demokratischer Teilhabe beschränken, z. B. wenn es um diversitätswahrende Quotierungen geht oder die Bereitschaft, die eigenen Arbeits- und Organisationskulturen diversitätssensibel und (macht-)kritisch zu reflektieren.

Handlungsbedarf als Jugendverbände

Für uns ist klar: Als BDKJ nehmen wir die antifeministischen Anfeindungen und Angriffe gegen Geschlechterpolitik und ihre Akteur*innen sehr ernst und verstehen sie als Angriffe auf den Kern unserer Demokratie. Es ist Teil unseres Selbstverständnisses als katholische Jugendverbände, uns für Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen und uns frauen- und queerfeindlichen Bestrebungen entschlossen entgegenzustellen.

Vor dem Hintergrund des erstarkenden Antifeminismus in der Gesellschaft sind gerade wir gefragt, uns klar zu einer demokratischen, feministischen Kultur des Miteinanders zu bekennen, sie in unseren Strukturen zu leben und einzufordern. Das bedeutet auch, unseren intersektionalen Blick zu schärfen und die frauen- und geschlechtsspezifischen Ungerechtigkeiten im Kontext aller weiteren Formen der Unterdrückung zu reflektieren. Uns ist wichtig, dabei die verschiedenen Diskriminierungsdimensionen zusammenzudenken und gemeinsam daran zu arbeiten, antifeministische (Denk-) und Handlungs-Muster zu erkennen, zu entlarven, ihnen zu begegnen und sie zu durchbrechen.

Wir begreifen den Einsatz gegen Antifeminismus als zentralen Bestandteil unseres demokratischen Engagements, als wichtiges Element zur Demokratiebildung und -stärkung.

Wir werden aktiver!

- 131
- 132
- 133
- 134
- 135
- 136
- 137
- 138
- **Wir bilden uns politisch weiter:** Wir verpflichten uns, das Engagement gegen Antifeminismus als wichtigen Baustein unseres Einsatzes für eine geschlechtergerechte und diversitätskompetente Demokratie auf unserer Agenda zu stärken. Dazu gehört, politische Bildungsarbeit zu leisten, um Antifeminismus zu erkennen, ihre Verschränkung mit anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu identifizieren und so Handlungssicherheit im Umgang mit antifeministischen, rechtspopulistischen und extrem rechten Argumentationen zu vermitteln.
 - **Wir betreiben Wissensmanagement:** Wir geben Wissen über Antifeminismus und mögliche Gegenstrategien innerhalb unserer Verbände proaktiv weiter und ermutigen einander, Antifeminismus als solchen zu benennen, ihn zu dokumentieren und ihn auch zu melden, z. B. bei der [Meldestelle Antifeminismus](#) der Amadeu-Antonio-Stiftung.
 - **Wir leben Solidarität:** Wir bringen uns aktiv und solidarisch in analoge und digitale Debatten ein, stärken unsere mädchen-, frauenpolitischen und feministischen Netzwerke und verbünden uns mit anderen (Jugend-)Organisationen, um uns – in Politik, Kirche und Gesellschaft - gemeinsam nachhaltig für Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen.
 - **Wir analysieren, reflektieren und entwickeln uns weiter:** Wir verpflichten uns als katholische Jugendverbände, uns kritisch mit unserer Organisationskultur auseinanderzusetzen und Leerstellen in Bezug auf Antifeminismus und intersektionalen Queerfeminismus in unserer Arbeit und unserem Miteinander zu identifizieren, daraus Ableitungen zur Weiterentwicklung im Sinne einer feministischen Organisationskultur zu treffen und diese voranzubringen.
 - **Wir stärken Öffentlichkeitsarbeit:** Wir betreiben gezielt Öffentlichkeitsarbeit, um über Antifeminismus aufzuklären, Vorurteile bzgl. feministischer Anliegen zu entkräften, antifeministische Diskursstrategien zu entlarven und ein Bewusstsein für die antidemokratische Funktionsweise antifeministischer Ideologie zu schaffen.

161 Die Bekämpfung von Antifeminismus erfordert ein koordiniertes Vorgehen auf
162 politischer, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene. Daher formulieren
163 wir folgende Forderungen an die Politik:

- 164
- 165
- 166
- 167
- **Klärt auf und fördert Bildung!** Es braucht langfristige finanzielle und strukturelle Förderung von Maßnahmen, Bildungsprogrammen und Organisationen, die dazu beitragen, Antifeminismus zu erkennen, zu bekämpfen und gesamtgesellschaftlich darüber aufzuklären.
 - **Sensibilisiert Entscheidungsträger*innen!** Es braucht eine Sensibilisierung von Politiker*innen bezüglich der antidemokratischen Qualität von Antifeminismus und den dringlichen Bedarf, die Geschlechtergerechtigkeit politikfeldübergreifend als Querschnittsanliegen zu verankern und strukturelle Ungleichheiten zu überwinden.
 - **Fördert Gleichstellung!** Es braucht – auf kommunaler, nationaler und europäischer Ebene – konsequente Maßnahmen zur Bekämpfung gruppenbezogener
- 173
- 174

175 Menschenfeindlichkeit durch eine starke Antidiskriminierungs- und
176 Geschlechterpolitik, um die Gleichstellung der Geschlechter in allen
177 gesellschaftlichen Bereichen zu fördern und geschlechtsspezifische
178 Diskriminierung zu bekämpfen. Dies umfasst auch die Stärkung bestehender
179 Gesetze zum Schutz von Frauenrechten und die Implementierung effektiver
180 Mechanismen zu deren Durchsetzung, um die Gleichstellung aller
181 Geschlechter bis 2030 zu verwirklichen und damit auch rechten Ideologien
182 entgegenzuwirken.

- 183 • **Wir äußern uns kirchenpolitisch:** Wir verpflichten uns im besonderen Maße,
184 unsere eigene Katholizität zu benennen und zu reflektieren. Aus dieser
185 heraus positionieren wir uns kirchenpolitisch und fordern von der
186 (deutschen) römisch-katholischen Kirche die Anerkennung – und Beendigung –
187 von Diskriminierung von Personen aufgrund von Geschlecht und Sexualität.
188 Diese Forderungen beinhalten nicht nur den Zugang zur Weihe für alle,
189 sondern vielmehr eine grundlegende Veränderung der antifeministischen
190 Struktur und Lehrinhalte der römisch-katholische Kirche (in Deutschland).
- 191 • **Stärkt feministische Digitalpolitik!** Wir fordern eine demokratische
192 Gestaltung der digitalen Öffentlichkeit, um Hass im Netz zu bekämpfen und
193 gegen antifeministische Anfeindungen und Mobilisierungen vorzugehen. Dies
194 kann durch die Stärkung der rechtlichen Rahmenbedingungen^[12] für die
195 Verfolgung von digitaler Gewalt erfolgen. Zur Unterstützung sollen
196 Internetunternehmen ihre eigenen Strukturen täter*innenunfreundlich,
197 sicherer und inklusiver gestalten.
- 198 • **Fördert geschlechtsspezifische Forschung!** Es bedarf der Finanzierung von
199 Forschung, die sich mit geschlechtsspezifischen Themen befasst, um ein
200 besseres Verständnis für die Ursachen und Auswirkungen von Antifeminismus
201 zu erlangen und evidenzbasierte Politikmaßnahmen zu unterstützen.
- 202 • **Nehmt Antifeminismus ernst!** Antifeminismus und Gleichstellungspolitik
203 müssen als zentrale Mobilisierungsfelder autoritärer und
204 demokratiefeindlicher Kräfte ernst genommen werden.

205 ^[1] Amadeu Antonio Stiftung (2023): Was ist Antifeminismus? Link:
206 <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/antifeminismus/was-ist-antifeminismus/>.

207
208 ^[2] Lang, Juliane/ Fritzsche, Christopher (2018): Backlash, neoreaktionäre
209 Politiken oder Antifeminismus? Forschende Perspektiven auf aktuelle Debatten um
210 Geschlecht. Feministische Studien, Vol. 36, No. 2, S. 335 - 346.

211
212 ^[3] Beck, Dorothee/ Gesterkamp, Thomas/ Kemper, Andreas/ Stiegler, Barbara/ von
213 Barga, Henning (2021): Antifeminismus auf dem Weg durch die Institutionen.
214 Heinrich-Böll-Stiftung.

215
216 ^[4] Die Geschlechterbegriffe referieren auf Personen, die in der Gesellschaft
217 weiblich bzw. männlich sozialisiert sind. Die Studienlage gibt keine Auskunft
218 über Personen, die sich außerhalb binärer Vorstellungen von Geschlecht verorten.
219

- 220 [5] Kalkstein, Fiona/ Pickel, Gert/ Niendorf, Johanna/ Höcker, Charlotte/
221 Decker, Oliver (2022): Antifeminismus als Element rechtsautoritärer Dynamik. In:
222 Decker/ Oliver, Kiess, Johannes/ Heller, Aylene/ Brähler, Elmar: Leipziger
223 Autoritarismus Studie, S. 253ff.
224
- 225 [6] Amadeu Antonio Stiftung (2023): Was ist Antifeminismus? Link:
226 <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/antifeminismus/was-ist-antifeminismus/>.
227
- 228 [7] Leipziger Autoritarismus Studie 2022, S. 245-270.
229
- 230 [8] Dietze, Gabriele (2015): Anti-Genderismus intersektional lesen. Zeitschrift
231 für Medienwissenschaft, Vol. 13, No. 2, S. 125 – 127.
232
- 233 [9] Leipziger Autoritarismus Studie 2022, S. 264.
234
- 235 [10] Elementarer Bestandteil antifeministischer Narrative ist die systematische
236 Falschdarstellung und Umdeutung feministischer Ziele und Errungenschaften. Teil
237 diskursiver Strategien ist es, ihre Anliegen ins Gegenteil zu verkehren: Mayer,
238 Stefanie/ Ajanovic, Edma/ Sauer, Birgit (2018): Kampfbegriff Gender-Ideologie:
239 zur Anatomie eines diskursiven Knotens – Beispiel Österreich. In: Lang, Juliane/
240 Peters, Ulrich: Antifeminismus in Bewegung: Aktuelle Debatten um Geschlecht und
241 sexuelle Vielfalt. Marta Press, Hamburg.
- 242 [11] Ordowski, Daniela (2023): Antifeminismus durch Jugendverbandsarbeit
243 begegnen. In: Drücker, Ansgar/ Seng, Sebastian/ Winterscheid, Lea:
244 Antifeminismus und Feminismen der Migrationsgesellschaft, S. 124-128.
- 245 [12] S. hierzu: Beschluss der Bundesfrauenkonferenz (2021): „Frauen*hass im Netz
246 ist real - Gewalt gegen Frauen* endlich beenden!“ sowie BDKJ-Beschluss „[Digitale](#)
247 [Teilhabe](#)gerechtigkeit für junge Menschen“ (2024).

Begründung

erfolgt mündlich.